

# Pulsnitzer Tageblatt

Hauptredaktion 18. Tel.-Adr.: Tageblatt Pulsnitz  
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und  
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

— — — **Erscheint an jedem Werktag** — — —  
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung  
des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen, hat der Erscheiner  
keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-  
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0,65 RM bei freier Zustellung; bei  
Abholung wöchentlich 0,55 RM; durch die Post monatlich 2,80 RM freibleibend.



Anzeigen-Grundziffern in *Adf.*: Die 41 mm breite Zeile (Roffe's Zellenmesser 14)  
1 mm Höhe 10 *Adf.*, in der Amtshauptmannschaft Ramenz 8 *Adf.*; amlich 1 mm  
30 *Adf.* und 24 *Adf.*; Kellame 25 *Adf.*. Tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. — Bei  
zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen  
gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anwendung.  
Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tag Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz  
des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsteilen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Großhörn, Dretzig, Hauswalde, Dhorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober-  
Niederlichtenau, Friebersdorf, Ehlendorfer, Mittelbach, Großnaundorf, Sichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. S. H. Bräuer's Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 262

Donnerstag, den 8. November 1928

80. Jahrgang

Amthlicher Teil.

Sonnabend, den 10. November 1928, vorm. 11 Uhr soll in Dhorn zwangsweise  
gegen Barzahlung eine Exzenterpresse mit Werkzeug meistbietend öffentlich versteigert werden.  
Sammelort der Bieter: Gasthof zur Eiche.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Pulsnitz, am 8. November 1928.

haben im  
**Anzeigen Pulsnitzer Tageblatt großen Erfolg!**

## Das Wichtigste

Der Verteidiger des Lombardschiebers Bergmann hat Haftentlassung  
seines Mandaten beantragt.  
Borausichtlich wird Poincaree wieder mit der Kabinettsbildung beauftragt.  
An der Pariser Börse herrscht wieder zusehender Stimmungs. Nach  
den Unsicherheiten der Dienstagbörse, die unter dem unmittelbaren  
Eindruck der Demission des Kabinetts Poincaree stand, hat der  
Mittwoch Erholungen auf allen Gebieten gebracht.  
Nach Meldungen aus Athen herrscht im Hafen von Piräus ein großes  
Unwetter, wodurch Schäden in Höhe von mehreren Millionen Franken  
verursacht wurden und 3 Menschen ums Leben kamen.  
Wie aus Moskau gemeldet wird, sind bei einem Brand in einer Zucker-  
fabrik im Regierungsbezirk Belgorod 3 Arbeiter in den Flammen  
umgekommen. Die Brandursache konnte noch nicht festgestellt werden.

## Vertikale und sächsische Angelegenheiten

**Pulsnitz.** (Vortrag.) Nochmals sei auf den mor-  
gen Freitag, abends 8 Uhr, im Vortragsaal der Handels-  
schule stattfindenden Lichtbild-Vortrag der auch hier bereits  
bekannten Rednerin, Fel. Emma Kottman, hingewiesen, die  
an Hand von über 100 farbigen Lichtbildern nach ihren  
eigenen neuesten Aufnahmen aus Würzburg, Wertheim,  
Wronnbach, Mergentheim, Rothenburg, Dinkelsbühl, Nord-  
lingen und Nürnberg sprechen wird.

**Pulsnitz.** (Medizinischer Sonntagsdienst.)  
Der ärztliche Sonntagsdienst wird am Freitag, den 9. No-  
vember 1928 von Herrn Dr. med. Bietel versehen.

(Mütterberatungen) finden statt: in Pul-  
snitz N. S. am Mittwoch, den 14. November, nachmittags  
3 Uhr in der Schule. Arzt wird amwesend sein; in Ober-  
lichtenau am Freitag, den 16. November, nachmittags  
3 Uhr, in Schreiers Gasthof.

(Neue Jagdbienstordnung.) Die sächsische  
Jagdbienstordnung vom 6. September 1923 ist neu bearbeitet  
worden und im Druck erschienen. Wenn sie auch im wesent-  
lichen den Wortlaut der alten übernommen hat, so sind doch  
verschiedene zu Zweifeln Anlaß gebende Bestimmungen der  
alten Dienstordnung scharfer gefaßt, auch einige durch Ein-  
gaben der Berufsvertretung bekannt gewordene Wünsche so-  
weit möglich berücksichtigt worden. Die neue Jagdbienst-  
ordnung ist den in Frage kommenden Dienststellen in diesen  
Tagen zugegangen.

(Fremde Zeitungen liegen lassen!) Es  
kommt leider nicht selten vor, daß Unbefugte Zeitungen, die  
von den Trägern vor der Wohnungstür der Abonnenten  
niedergelegt oder in Briefkästen gesteckt werden, sich aneignen.  
Wer das tut, möge bedenken, daß er sich des Diebstahls  
schuldig macht und mit Gefängnis bestraft werden kann. Erst  
kürzlich wurde eine Frau in Sonneberg, die ihrem Nachbar  
einige Male die Zeitung von der Tür weg entwendet hatte,  
wegen Diebstahl im Rückfalle zu drei Monaten Gefängnis  
verurteilt.

**Dhorn.** (Bibelstunden.) Heute einmal ein Wort  
über die Bibelstunden. Man sagt heute: Die Bibelstunden  
haben sich überlebt! Man hat sie vielfach als Fortsetzung  
der im Kriege gebräuchlichen Kriegsbesunden entstehen lassen  
und glaubte damit einem Bedürfnisse nachzukommen. Ob es  
wirklich ein solches gewesen ist? Wir erlebten es schon in  
den letzten Kriegsjahren, daß die Besucherzahl der Kriegs-  
besunden abnahm. Und so hat man auch in den folgenden  
Bibelstunden zumeist erlebt, daß einmal die Zahl der Besucher  
abnahm, und daß schließlich ein ganz bestimmter Kreis sich  
einfand, der sich treu blieb, aber nur wenig schwankte, nicht  
ab, aber eben auch nicht zunahm. Die Bibelstunden hier  
werden auch nur wenig, und zwar auch in der Regel von den-  
selben besucht. Ich möchte gern einmal versuchen, die Bibel-  
stunden mit der erbautlichen Ansprache, wie sie bisher meist  
geleitet wurde, zu ersetzen durch ein „Bibellesen“. Man nimmt  
eine Schriftstelle vor und schlägt alle in Frage kommenden  
Parallelstellen auf. Da läßt sich gewiß auch manches per-  
sönliche Wort sprechen und man erreicht nach einiger Zeit  
das, was so nötig ist und was Luther mit seiner Ver-

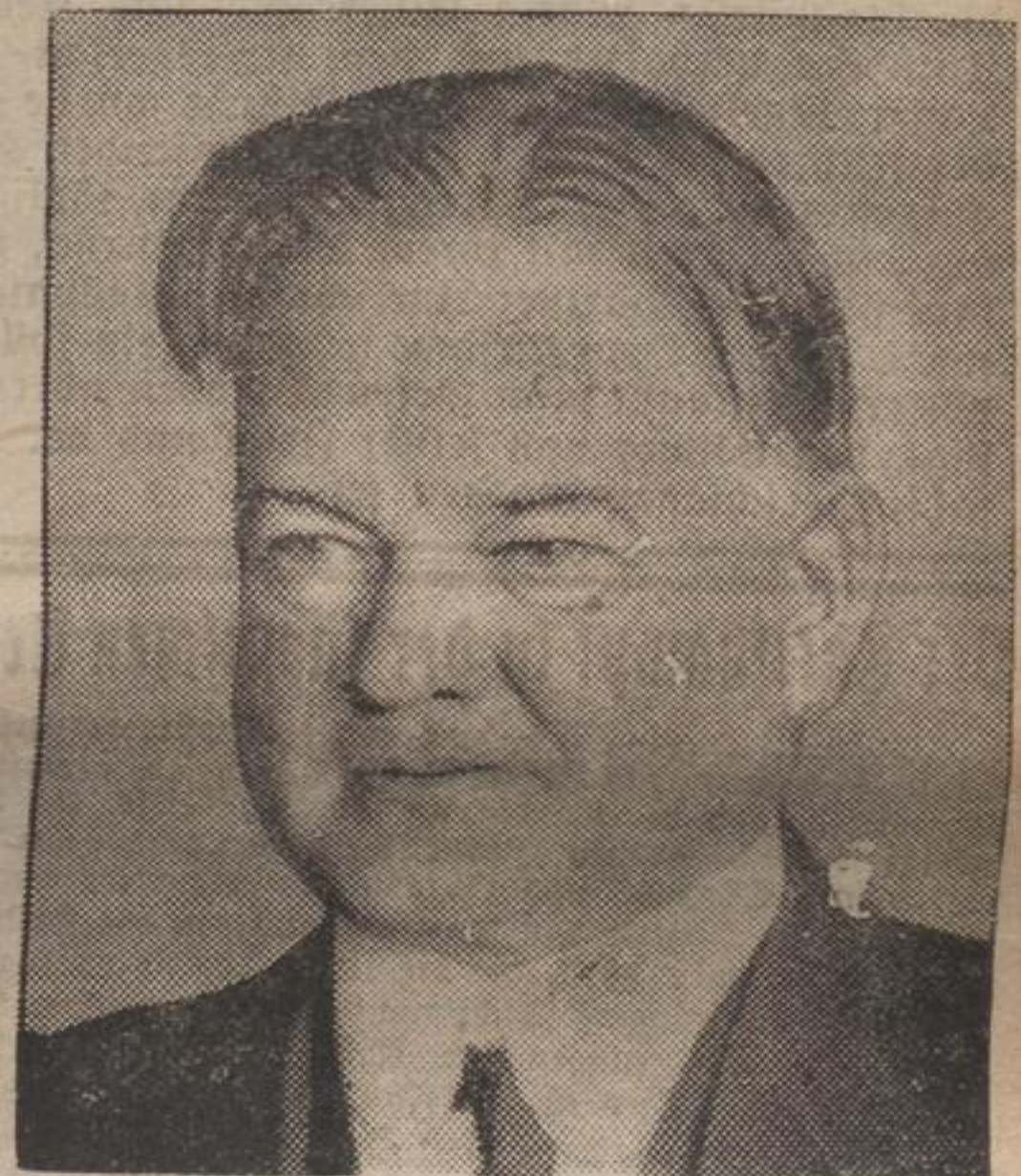
## Hoover, Amerikas neuer Präsident

467 Stimmen für Hoover, nur 64 Stimmen für Smith — Smith beglückwünscht seinen Rivalen zum Siege  
Die Berliner Presse zur amerikanischen Präsidentenwahl



### Sieger und Besiegter.

Die 42 Millionen amerika-  
nischer Wähler haben ge-  
sprochen. Es ist so gut wie  
entschieden, daß die Republi-  
kaner bei den Präsidentschafts-  
wahlen den Sieg davongetragen  
haben. Der Kampf um  
„Troden“ oder „Raß“ endete  
mit dem Siege der „Trodenen“.  
— Unsere Bilder zeigen rechts  
den Sieger im Wahlkampf, den  
Republikaner Hoover, und  
links den Besiegten, den  
Kandidaten der Demokraten,  
Smith.



New York. An der Tatsache, daß der Kandidat der  
Republikaner, Herbert Hoover, aus dem Kampfe um den  
Präsidentschaftsposten in Amerika als überlegener Sieger  
hervorgegangen ist, läßt sich nicht mehr rätheln. Zwar  
werden sich die Ergebnisse noch etwas verschieben, aber an  
dem letzten Ergebnis, nach dem Hoover bisher 467 und sein  
Rivale, der Demokrat Smith, nur 64 Elektorstimmen auf  
sich vereinigte, ist nicht mehr viel zu ändern. Smith hat an  
Hoover bereits ein Glückwunschtelegramm geschickt, in dem er  
Hoover zu dem Erfolge beglückwünscht. Auch der Leiter der  
demokratischen Parteiorganisation hat die Wahl Hoovers zum  
Präsidenten der Vereinigten Staaten beklagt.

Die Mehrheit für Hoover ist größer, als jemals in den  
letzten Wahlen die Mehrheit für einen Präsidentschafts-  
kandidaten gewesen ist. Den Republikanern ist es zum ersten  
Male gelungen, sich die Südstaaten, in denen die Demokraten  
bisher festsaßen, zum größten Teil zu erobern. Ganz über-  
raschend kam die Niederlage Smiths in seinem Heimatstaate  
New York. Hier sogar blieb Hoover mit hunderttausend  
Stimmen überlegen. Der Sieg Hoovers in New York ist um  
so höher zu bewerten, wenn man bedenkt, daß Smith in  
seinem Heimatstaate während der letzten 25 Jahre nicht ein  
einziges Mal besiegt wurde.

### Die Frauen bringen die Entscheidung.

Während anfänglich der Sieg Hoovers noch gar nicht so  
sicher war, stellte sich während der Wahl heraus, daß sich die  
rege Wahlbeteiligung der Frauen entscheidend für Hoover  
ausgewirkt hatte. Anfänglich sah es sogar für Stunden recht  
ungünstig für Hoover aus. Aber dann änderte sich plötzlich  
das Bild, als die Ergebnisse aus den ländlichen Bezirken ein-  
trafen. Im Verein mit den Farmern, den Gewerbe-  
treibenden, den Kleinen Kaufleuten und der  
Finanzwelt haben die Frauen die Großstadtmassen  
und die Einwandererbevölkerung besiegt. Zwei Tatsachen  
hatten die Frauen auf den Plan gerufen: die Religions-  
frage und die Prohibition. Die letzte, die Smith für  
sich auszuspielen glaubte, als er sich entschieden gegen die  
Prohibition aussprach, rüttelte die Frauen erst auf. Sinzu-  
kam, daß in Hoover dem Gouverneur Smith eine Persönlich-  
keit gegenüberstand, die in Amerika nicht nur als Staats-  
mann, sondern auch als Wirtschaftspolitiker großen Maßstabs  
angesehen wird. Schließlich fragte man sich, wozu eine andere  
Partei aus Aude kommen sollte, nachdem doch unter der  
Leitung des Republikaners Coolidge alles gut gegangen sei.

### Vom Gärtnergehilfen zum Präsidenten.

Der neue Präsident Hoover ist kein Neuling in der  
Politik. Alverdin entspricht es seinem verflochtenen Wesen.

daß er in den letzten Jahren nur mit großer Zurückhaltung  
zu den großen Fragen der Tagespolitik Stellung genommen  
hat. Hoover ist 1874 geboren, und man sagt, daß seine Vor-  
fahren, die früher den Namen Hubert trugen, um das  
Jahr 1740 aus Deutschland nach Amerika  
ausgewandert seien. Hoovers Vater war Schmied,  
und der Sohn begann schon mit 18 Jahren als Gärtnergehilfe  
Geld zu verdienen. Mit 17 Jahren bot sich ihm die Gelegen-  
heit, sich an der Universität immatriculieren zu lassen. Er  
machte sein Examen als Bergingenieur. Erfolgreiche Grün-  
dungen großer industrieller Unternehmungen brachten ihn zu  
Reichtum. Zu Beginn des Weltkrieges organisierte er die  
Lebensmittelversorgung der belgischen Bevölkerung und der  
von den deutschen Truppen besetzten französischen Gebiete.  
Dies Amt versah er bis zum September 1919, und durch diese  
Tätigkeit gewann er ein mit den Jahren immer wachsendes  
Ansehen.

### Welche Politik wird Hoover treiben?

Hoovers Politik gegenüber Europa wird kaum anders  
sein als die Coolidges, sie wird in der Nichteinmischung  
in europäische Angelegenheiten, Fortsetzung der  
Abriistung und Flottenrüstungspolitik, Ablehnung des  
Bäckerbundes und Aufrechterhaltung der Forderung,  
daß die Alliierten ihre Kriegsschulden an Amerika bezahlen  
müssen, und daß dieses Problem mit der Reparationsfrage  
nicht verquickt werden darf, bestehen. Hoover kennt die  
europäischen Verhältnisse aus eigener Anschauung und besser  
als irgendein anderer amerikanischer Staatsmann. Wenn zu  
hoffen ist, daß Hoover seine antideutsche Einstellung, die er  
bis weit in die Nachkriegszeit hinein zeigte, allmählich auf-  
gibt, so wird man annehmen dürfen, daß er eine Revision  
des Dawesplanes stark begünstigen wird. Dabei  
wird er aber nicht von der bisherigen Forderung Coolidges  
abgehen, daß der Dawesplan mit der alliierten  
Schuldenfrage nicht das Geringste zu tun  
hat. Aus diesem Grunde wird Hoover voraussichtlich auch in  
absehbarer Zeit jeder Mobilisierung der deutschen  
Eisenbahnobligationen seine Zustimmung  
verweigern.

### Die Berliner Presse zur Wahl Hoovers

Zu dem Wahlsieg Hoovers nehmen vorläufig nur wenige  
Berliner Blätter Stellung. Die „Deutsche Tages-  
zeitung“ sagt, nicht der Republikaner habe über den  
Demokraten gesiegt, nicht um Parteiprogramme sei es in  
erster Linie gegangen, sondern in erster Linie um Persönlich-

